

ziale Konflikte und das Leben der lettischen Bevölkerung werden ignoriert (S. 63 f., 122, 170 f.).

Bei dieser an sich richtigen Beurteilung bleibt allerdings die Frage, inwieweit ein solcher Forschungsansatz spezifisch deutschbaltisch war oder inwieweit er mit der offiziellen Geschichtswissenschaft im 19. Jh. insgesamt im Zusammenhang stand. Ebenso wäre der Vorwurf an den Deutschen Orden, der im ersten Jahrhundert seines Bestehens nur wenig Schriftliches hinterlassen habe, weil „die deutschen Kreuzfahrer und Ritter Schwert und Blut Feder und Pergament vorzogen“ (S. 9), zu relativieren: Im Vergleich zu späteren Jahrhunderten ist die schriftliche Überlieferung des 13. Jhs. auch in anderen Ländern recht schwach.

Sieht man bei dem Buch weiter von den Eigenheiten ab, die sowjetische Arbeiten allgemein kennzeichnen — ein ganzer Abschnitt zur Oktoberrevolution; kein Wort über den Hitler-Stalin-Pakt, der den Hintergrund für die Umsiedlung der Deutschbalten und die Nachgiebigkeit des bürgerlichen Lettland gegenüber dem faschistischen Deutschland darstellte (vgl. S. 166 f.) — bleibt jedoch eine sorgfältig gearbeitete Archivgeschichte, die nicht zuletzt durch den ausführlichen Anmerkungsapparat über Entstehung und Verbleib der wichtigsten Aktengruppen zur Geschichte Lettlands Aufschluß gibt. Soweit Akten vor dem Zweiten Weltkrieg ins Staatsarchiv Königsberg gelangt sind, wurde ihr Weg z. B. noch bis ins — inzwischen aufgehobene — Staatliche Archivlager Göttingen verfolgt (S. 56). Die vorliegende Arbeit stellt somit eine wesentliche Erleichterung beim Einstieg ins Quellenstudium zur baltischen Geschichte dar.

Der Einband des Buches zeigt im übrigen Auszüge dreier Faksimiles aus dem Zentralen Historischen Staatsarchiv der Lettischen SSR: in lateinischer, in deutscher und in russischer Sprache. Die Herausgeber scheinen damit in der heutigen Sowjetunion auf die eigenständigen kulturellen Wurzeln Lettlands hinweisen zu wollen.

Hannover

Manfred von Boetticher

Tallinna Riiklik Keskarchiiv — Central'nyj Tallinskij gosudarstvennyj Archiv — Tallinner Staatliches Zentralarchiv — 1883—1983. Hrsg. von ENSV Arhiivide Peavalitsus/ENSV Tallinna Riiklik Keskarchiiv. Verlag „Eesti Raamat“. Tallinn 1983. 72 S., russ. u. deutsche Zufass.

Zum 100. Jahrestag des Revaler Stadtarchivs hat die Archivhauptverwaltung einen Gedenkband in repräsentativer Ausgestaltung herausgegeben. Am 13. Oktober 1883 wurde zum ersten Mal ein wissenschaftlicher Archivar für das Stadtarchiv bestellt. Der Tätigkeit des Archivs seit diesem Zeitpunkt sind ein geschichtlicher Überblick von Kaja Alt of und eine Auswahl photographischer Reproduktionen von Dokumenten des Archivs, zusammengestellt von Rudolf P a n g s e p p, gewidmet.

Erster Stadtarchivar war der bekannte deutschbaltische Historiker Theodor Schiemann. Doch schon in früheren Jahrhunderten, so wird betont, wurde das Archiv benutzt, u. a. von den Chronisten Balthasar Rüssow, Christian Kelch und Thomas Hjörn sowie von Friedrich Georg von Bunge, dem Herausgeber des Liv-, Est- und Curländischen Urkundenbuches und anderer Quellenwerke.

Im Verlaufe seiner bewegten Geschichte hat das Archiv wiederholt seinen Standort in Reval gewechselt. Während des Ersten Weltkrieges wurde es größtenteils nach Moskau verbracht, nach dem Friedensschluß 1920 wieder nach Reval zurückgebracht. 1937 wurde es aus dem Rathaus in für diesen Zweck hergerichtete Gebäude verlegt, während des Zweiten Weltkrieges zum Teil zerstört. Zwei Drittel der älteren Bestände wurden 1944 zunächst nach Ostpreußen, von da weiter nach Westen geführt. Diese Teile befinden sich noch heute in der Bundesrepublik Deutschland und sind hauptsächlich im Bundesarchiv in Koblenz deponiert.

1940 wurde das Stadtarchiv nach sowjetischen Verwaltungsgrundsätzen reorganisiert und zum Archiv für Reval und den Kreis Harrien bestimmt, doch wurden 1963 wieder getrennte Institutionen gebildet, nunmehr als Staatliche Archive der Stadt Reval (Tallinna Linna Riiklik Arhiiv) und des Rayons Harrien (Harju Rajooni Riiklik Arhiiv). Im Hinblick auf den hohen Wert der Revaler Archivalien und auf die Bedeutung der wissenschaftlichen Forschung wurde das Revaler Archiv 1975 zum Revaler Staatlichen Zentralarchiv in der Estnischen Sowjetrepublik deklariert (ENSV Tallinna Riiklik Keskarhiiv).

Das Archiv umfaßt heute annähernd 900 Bestände mit mehr als 200 000 Einheiten, die Hälfte davon aus der sowjetischen Zeit. Den wichtigsten Teil mit mehr als 10 000 Einheiten bilden die alten Akten des Ratsarchivs aus dem 13. bis zum Ende des 19. Jhs., darunter Pergamentcodices, Erbe- und Hauptbücher vom 14. Jh. an, Bürgerbücher vom 15. Jh. an; ferner werden die Archive der Revaler Kirchen und ständischen Korporationen besonders hervorgehoben. Als wichtigster Bestand aus der sowjetischen Periode werden die Akten des Exekutivkomitees des Revaler Volkssowjets ab 1941 genannt.

Der geschichtlichen Übersicht folgen einige Abbildungen von früheren und heutigen Archivgebäuden und vom Inneren des Archivs. Anschließend wird eine Auswahl der ältesten Archivalien aus dem Ratsarchiv in farbiger Reproduktion gebracht, zumeist geringfügig verkleinert. Besonders schön sind einige Seiten aus den Codices des Lübisches Rechts von 1257 und 1282, mehrere Einbanddeckel aus dem 14. bis 17. Jh., interessant ein Brief auf Birkenrinde, den der schwedische Oberbefehlshaber Klaus Kursell 1570 aus dem Gefängnis an den Revaler Schloßvogt geschrieben hat, und einige die „Undeutschen“ betreffende Dokumente. Der estnische Text des Treueides, den die Revaler Esten 1536 dem Ordensmeister Hermann von Brüggeneß zu schwören hatten, zeigt, daß der Gebrauch des Namens der Stadt — hier *tallyna lyn* (= Stadt Reval) — sich im Gegensatz zu heute in früheren Zeiten jeweils nach der Sprache richtete. Einen „offiziellen“ Namen gab es nicht, und es ist historisch falsch, eine Unterscheidung zwischen dem „früheren“ Namen Reval und dem „jetzigen“ Tallinn zu machen, statt sich an den sprachlichen Kontext zu halten.

Die letzte der 33 Reproduktionen aus dem Stadtarchiv ist ein Autograph Peters I. auf der Bestätigung der Privilegien Revals vom 13. März 1712 in russischer Sprache.

Den Abschluß bildet ein dreiteiliges Literaturverzeichnis: 1. Literatur über das Revaler Stadtarchiv, 2. Publikationen aus dem Archiv und 3. Untersuchungen (vorwiegend) auf der Basis von Materialien des Stadtarchivs. Das Verzeichnis umfaßt annähernd 100 Titel, zum Teil mehrbändiger Werke, die in aller Welt, auch in der Bundesrepublik Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg, erschienen sind und insoweit auch auf Koblenzer Beständen beruhen. Die

Häufigkeit des Namens Paul Johansen als Autor spiegelt auch die Bedeutung seiner Tätigkeit als Archivar und Direktor dieses Archivs bis 1939 wider.

Die ansprechende Publikation repräsentiert die Bestände und die Geschichte des Archivs in zweifacher Hinsicht nur ausschnittsweise. Es liegt in der Natur der Verhältnisse, oder besser in der Tragik der Geschichte, daß eine Rückschau auf die letzten hundert Jahre für die Zeit ab 1944 nur einem Teil dieses sonst so gut erhaltenen und bedeutenden Archivs gelten kann. Über die in Koblenz aufbewahrten Bestände hat vor einigen Jahren Wilhelm Lenz einen Überblick gegeben.¹ Eine entsprechend genaue Übersicht über die in Reval befindlichen Archivalien liegt bisher nicht vor, sie kann nur durch die Fehlbestände in Koblenz indirekt gewonnen werden. In der Absicht der Herausgeber der Publikation lag es vor allem, interessante und besonders wertvolle Dokumente und die Entstehungsgeschichte des Archivs anlässlich des „Jubiläums“ vorzustellen. Von dem zum Anlaß genommenen Datum, das die Beschränkung auf die letzten hundert Jahre Archivarbeit bedingt, sollte man sich aber nicht darüber hinwegtäuschen lassen, daß das Archiv als Sammelstelle auf eine viel ältere Geschichte zurückblicken kann, daß man schon 1665 mit Registraturarbeiten begonnen hat und daß manche Bestände schon im Stadtsyndikus Friedrich Georg von Bunge (1802—97) einen wissenschaftlichen Bearbeiter gefunden haben, ganz abgesehen von früheren Kanzlisten, Aktuaren und Archivaren ohne wissenschaftliche Qualifikation.

Man wird — hier wie in Reval — jede Publikation über die beiden getrennten Teile des Archivs und jede Publikation aus den Beständen beider Teile als Impuls für eine gedeihliche wissenschaftliche Arbeit nur begrüßen können. Auch in dieser Beziehung gebührt den Herausgebern und Bearbeitern dieses Bandes Dank.

Neubiberg

Heinz von zur Mühlen

1) W. Lenz: Das Revaler Stadtarchiv. Bemerkungen zu seiner Geschichte, seinen Archivaren und seinen Beständen, in: Reval und die baltischen Länder. Festschrift für Hellmuth Weiss zum 80. Geburtstag, Marburg/Lahn 1980, S. 233—242. Ergänzend dazu sei hier der Katalog zu einer von F. Benninghoven 1968 vorbereiteten Ausstellung von ausgesuchten Revaler Dokumenten erwähnt: F. Benninghoven: Hansestadt Reval. 700 Jahre nordosteuropäischer Geschichte im Spiegel eines Stadtarchivs (Veröff. der Niedersächsischen Archivverwaltung, Beiheft 8), Göttingen 1968.

Guide to the Public Archives of Finland. Verlag The National Archives. Helsinki 1980. 50 S.

Die von Raimo Viikki und Eljas Orrman bearbeitete Übersicht ist eine Einführung für Ausländer, die in Finnlands Nationalarchiv und Provinzialarchiven forschen wollen. Die Idee wie die Ausführung sind gleichermaßen zu begrüßen. In sehr übersichtlicher Form werden die für eine Benutzung relevanten Informationen mitgeteilt. Das erste Kapitel beschreibt die Entwicklung der finnischen Archivverwaltung, den Charakter des Archivmaterials und die Prinzipien seiner Ordnung. Die Überreste des Mittelalters sind überraschend spärlich; im Nationalarchiv befinden sich aus dieser Zeit nur 66 Originalurkun-